

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 32 (1938)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Ueber das Wetter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-926585>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auch ich zwischen Himmel und Erde; und schon nach zehn Minuten landete ich auf dem Felsmassiv in 2504 Meter Höhe. Wie alle andern, mußte auch ich unwillkürlich anhalten; denn die Luft hier oben ist dünn. Aber bald hat man sich daran gewöhnt und genießt in vollen Zügen die herrliche Bergwelt. Der Weitblick ist kolossal: Der Bodensee, der Zürichsee, die Berneralpen, die Silvrettagruppe, die Churfürsten, die Iltiosbahn, Unterwasser, das Säntisseelein, sie alle grüßen im Dunst der Ferne. Davor erhebt sich wie ein ungeschlachter Gejelle der Altmann. Scharen von Bergdohlen umschwärmten in leichtbeschwingtem Fluge die nackten Felsen. Weiter unten grasen Gemsen. Die Alpenflora ist spärlich, aber herrlich in Farben. Nur ungern läßt man sich wieder in die Tiefe hinunterbringen.

\* \* \*

Die Teilnehmer an der Jubiläumsfahrt der S. B. B., welche die Tour vom Bürgenstock über Fürigen nach Stansstad hinunter mitmachten, konnten eine neue Attraktion bewundern: einen sogenannten Badelift. Einer Schwebebahn ähnlich, befördert der Mechanismus die vom Seebad zurückkehrenden Gäste des Hotels Fürigen wieder hinauf, nachdem er sie vorher hinunter getragen hatte. Auf einer Anzahl von Gestellen, durch einen buntfarbigen Sonnenschirm vor den heißen Strahlen der Sonne geschützt, werden die Gäste hinauf- und herunterbefördert. Natürlich erfreut sich dieser Lift großer Beliebtheit.

Marin.

### Über das Wetter.

In diesen Sommertagen schauen wir besonders oft zum Himmel hinauf und fragen uns: Ist es morgen schönes Wetter? oder: Wird unser Ausflug verregnet? In der Zeitung und im Radio kommen Wetterberichte. Ist ihnen ganz zu trauen? Und wie kommt man überhaupt dazu, etwas so leicht wechselndes wie das Wetter zum voraus bestimmen zu können? Davon wollen wir heute etwas sprechen.

Das Wetter ist abhängig von der Temperatur (Wärme) der Luft, dem Luftdruck und der Windrichtung.

Die Temperatur können wir mit dem Thermometer messen. Die Temperatur der Luft ist sehr wichtig. Vor allem ist sie schuld, wenn wir einen Wintermantel anziehen müssen.

Dann aber ist sie auch bestimend, ob Wolken und Wasserdampf in der Luft sich in Regen verwandeln oder in der Luft oben bleiben. Wenn die Temperatur in den höheren Luftsichten hoch ist, dann regnet es nicht. Sinkt sie, dann verdichten sich Wolken und Wasserdampf zu Regentropfen, Wasserkrystallen (Schnee) oder Eiskörnern (Hagel).

Ahnliches können wir am Kochtopf beobachten. Wenn man einen kalten Gegenstand in den Wasserdampf hält, so verdichtet sich der Dampf zu Wasser (verdichten = Aus der großen Menge Dampfes gibt es einige Tropfen Wasser).

Der Luftdruck wird mit dem Barometer bestimmt. Es zeigt an, wie stark die Luftmasse über uns auf  $1 \text{ cm}^2$  Oberfläche eines Körpers drückt. Die Stärke des Luftdruckes wird verglichen mit der Höhe einer Quecksilbermenge in einem Glasrohr, die dem Luftdruck Gegen gewicht hält. Der Luftdruck wird also angegeben in mm Quecksilber (Höhe der Quecksilber säule). In Zürich beträgt er durchschnittlich 721 mm. Die Luft drückt mit ungefähr 1 kg auf einen  $\text{cm}^2$  jedes Körpers. Wenn dieser Druck plötzlich nicht mehr da wäre, würden wir zerplatzen, da die Gewebe und Blutgefäß des Körpers an diesen Druck von außen gewöhnt sind.

Was hat denn der Luftdruck für Einflüsse auf die Witterung? Er ist wie die Temperatur bestimend für die Niederschläge; denn Luftdruckunterschiede erzeugen den Wind. Druckunterschiede gleichen sich aus, indem ein Luftstrom vom Orte höheren Druckes zum Orte tieferen Druckes fließt. Das sind die Winde. Diese strömenden Luftmassen können trocken sein oder Feuchtigkeit enthalten, sie können kalt oder warm sein. Je nachdem, woher sie kommen.

Sicher wisst Ihr schon, wie wichtig es für das Wetter ist, woher der Wind bläst, welche Richtung er hat. Kommt er von Westen oder von Nordosten oder gar von Süden?

Wir wissen, daß bei feuchtem, regnerischen Wetter der Wind von Westen kommt. Bei uns wird er der Wetterluft genannt. Er hat über dem Atlantischen Ozean viel Wasser aufgenommen, aber auch Wärme. Von ihm haben wir unser mildes Klima. In den höher gelegenen Gebieten, z. B. an den Alpen und am Jura müssen diese feuchten Luftmassen dann steigen. Infolge der Abkühlung in der Höhe geben sie dann ihren Wassergehalt ab,

und wir haben Regenwetter. Im Mittelland, wo die Wolken ja nicht steigen müssen, haben wir Regen, weil die Wolken durch kalte Winde von Nordosten abgekühlten werden und deshalb ihren Wassergehalt abgeben müssen. Der Wind von Nordosten, die Biße, bringt uns flares, trockenes Wetter. Sie bringt uns aber auch Kälte; im Winter merken wir es; denn sie kommt aus Sibirien und Russland, wo es trocken und kühl ist.

Der Föhn, der von den Alpen in die Tiefen niederstürzt, ist ein trockener und heizender Wind. Er „frißt“ den Schnee, denn er kann ihn rasch schmelzen und das Wasser als Wasserdampf sofort aufnehmen. Der Föhn hat also wenig Wasserdampfgehalt. Wenn der Föhn bläst, scheinen die Berge näher und größer zu sein. Das kommt davon, daß die Luft durchsichtiger wird, wenn kein Dunst, kein Wasserdampf, darin ist.

Wir sehen, daß die Winde uns das Wetter bringen. Diese entstehen, wie wir gesehen haben, aus den Luftdruckunterschieden, die sich ausgleichen. Die Luftdruckunterschiede aber entstehen durch die ungleichmäßige Erwärmung der Luftmassen. Über den Festländern erwärmt sich die Luft stärker als über den Meeren. Da die Luft infolge der Erwärmung sich ausdehnt und leichter wird, steigt sie über dem Festland in die Höhe. Es gibt also einen Luftdruckunterschied zwischen dem Festland und dem Meer. Durch den Ausgleich entsteht z. B. unser Wetterluft. Es gibt noch mehrere Ursachen für Luftströmungen, auch die Erddrehung ist für die Winde wichtig.

Wenn wir an alle Einflüsse: Temperatur, Windrichtung und Luftdruck denken, sehen wir, wie schwierig es sein muß, eine Voraussage (Prognose) des Wetters zu geben. Durch viele Beobachtungsorte auf der ganzen Welt, auch auf Schiffen, Flugzeugen und speziellen Wetterballonen werden alle diese Zahlen festgestellt und geprüft. Daraus erhalten wir die Wetterberichte.

### Bade- und Kurleben im Bade Lenk.

Von Frau Guckelberger, Wabern.

Wie hat der liebe Gott unser Heimatland so schön geschaffen und ausgestattet, so daß Jahr um Jahr zur Sommerszeit die schöne Schweiz aufgesucht wird von vielen fremden Gästen aus allen Ländern. Sie wollen die Schönheiten unserer Heimat genießen. Aber

nicht alle kommen, um nur die Berge mit ihren schimmernden Gletschern anzustauen oder sie zu besteigen oder über die lieblichen Seen zu fahren. Es kommen auch viele, um Heilung von allerlei Leiden und Krankheiten zu suchen, denn Gott läßt in unserm Lande auch mancherlei Heilquellen sprudeln. In Baden im Kanton Aargau, in Pfäffers und Raga im Kanton St. Gallen sprudeln heiße Quellen; dieses Wasser ist gut für rheumatische Krankheiten. Am Rhein im Kanton Aargau wird Sole (flüssiges Salz) aus der Erde herauf gepumpt, darum hat es in Rheinfelden und Umgebung Solbäder. Viele Hotels und ein Sanatorium nehmen jeden Sommer Tausende von Leidenden auf, die geplagt sind von rheumatischen und andern Schmerzen. An andern Orten hat es eisenhaltige Quellen, das Baden in solchem Wasser stärkt den durch schwere Krankheit geschwächten Körper.

In Schinznach im Kanton Aargau und in Lenk im Kanton Bern hat es starke Schwefelquellen. Das Schwefelwasser hat eine heilende Einwirkung auf die kranken Atmungswege, also auf Lunge, Luftröhre, Rachen und Nase. Da ich seit Jahren einen chronischen Rachenkatarrh habe und letzten Winter und Frühling einen heftigen, langweiligen Husten hatte, empfahl mir unser Hausarzt, eine Kur in Lenk zu machen. Mitte Juni reiste ich dorthin, um zum erstenmal in meinem Leben eine Kur zu machen. Man fährt von Bern über Spiez nach Zweisimmen. Von dort trägt uns ein Nebenbahnhof in einer halben Stunde nach Lenk. Die Simme fließt stark rauschend durch das schöne Tal. Zu beiden Seiten rahmen schöne Berge mit saftigen Weiden das Tal ein, während im Süden der Wildstrubel mit seinen Gletschern, der Rohrbachstein und das Mittaghorn es abschließen. Das eigentliche Dorf ist nicht groß, aber es gehören noch viele Weiler und Höfe dazu. Das Bad mit dem Kurhaus liegt etwas über dem Dorfe am Walde. Das Kurhaus hat Platz für circa 200 Gäste. Im Dorf sind noch einige Hotels: der Sternen, der Hirschen, die Krone, der Wildstrubel, das Bellevue, dazu kommen viele hübsche Chalets, die vermietet werden. Ich wohnte in einer kleinen christlichen Pension „Bethesda“, die von Diaconißen der evangelischen Gemeinschaft geführt wird. Es gefiel mir dort sehr gut. Wenn man eine Kur macht, so hat man keine Zeit, um Ausflüge, Touren oder Besuche zu machen. Der Arzt hat mir folgendes verordnet: Gurgeln, Wasser-